

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG

ALLER MEMELLÄNDER



173. Jahrgang

Rastede, 20. März 2022

Nr. 3

In dieser Ausgabe

Gedanken zum
Ukrainekrieg

Gedanken zu Ostern
von Pastor
Manfred Schekahn

Die Hoffnung stirbt
zuletzt
Neuformierung der
Nationalparks mit der
Küstenbatterie
„Memel-Nord“

Adam Vorbeck
einst Direktor der
Zellulosefabrik in Memel
und sein Nachlaß

St. Johanniskirche in
Memel
Erfüllen sich die Träume
und Wünsche?

Georg Grentz
Erinnerungen aus der
Jugendzeit



Das
Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!

Die Fluchtwege der Ukrainischen Bevölkerung



Ukraine: Zwischen NATO und Russland.

Trotz allem!

Fassungslos blicken wir auf die Entwicklung in der Ukraine: die riesige Militärmacht Russland überfällt den kleineren Nachbarn Ukraine, um seine Macht und seinen Einfluss auszudehnen. Den westlichen Ländern sind die Hände gebunden, wollen sie nicht Schlimmeres verhindern. Immer wieder erleben wir solche Eingriffe der brutalen Gewalt in unserer Welt, die uns lähmen, die uns den Mut rauben wollen. Aber: Trotz allem müssen wir nicht resignieren. Trotz allem bleiben wir nicht allein.

Dietrich Bonhoeffer dichtete in seiner Gefängniszelle gegen Ende des 2. Weltkrieges das Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Darin heißt es:

„Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.

Ach Herr, gib unsern aufgescheuchten Seelen
das Heil, für das du uns bereitet hast.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Wir gehen auf Ostern zu, das Fest der Auferstehung Jesu von den Toten. Das Fest des Lebens. Auch wenn manches Dunkle in uns und um uns lähmend nach uns greifen möchte: Gott will das Leben! Gott schenkt das Leben!

Die Blumen auf unserem Osterbild sind ein Symbol dafür: Wo wir in schweren Zeiten nur das Dunkle der Erde sehen, keimt das Leben, wachsen die Pflanzen, erfreuen uns



farbenfrohe Blumen. Das Rot und Gelb der Tulpen, das Blau der Perlhyazinthen, das Grün der Blätter der Bäume, - all das will uns aufzeigen: Das Leben kehrt wieder! Dieses frische Grün der Bäume und die farbenfrohen Blumen erfreuen Herz und Gemüt. Deshalb bringen wir ja auch gern kranken Menschen Blumensträuße, um sie aufzumuntern. Ja, selbst auf den Friedhöfen schmücken wir die Gräber unserer Lieben mit bunten Blumen. Gott will das Leben! Ostern ermutigt uns, trotz allem Bösen in der Welt! Welch ein Trost geht von diesem Zuschuss aus!

Gesegnete Ostertage!

Ihr Pastor
Manfred Schekahn
aus Lüneburg

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshem, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddeshem.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13
68542 Heddeshem, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €. Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €. Einsendungen bitten an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Wie sich die Bilder gleichen!



Ostpreußen auf der Flucht vor der „Roten Armee“ Januar 1945.



Flucht der Ukrainischen Bevölkerung vor den Russen im Februar 2022

Putin ist ein Machtmensch der in Europa Kriegsängste schürt und in einer Video-botschaft die Sicherheitsinteressen seines Landes für nicht verhandelbar erklärt. Putin hat sich in Russland eine eigene Macht geschaffen im Kreml, um von dort nach unten durch zu regieren. Er verfügt als Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte über schwere und gefährliche Waffen, so auch über Atomwaffen wie auch in den westlichen Staaten.

Von einem NATO Beitritt der Ukraine fühlt er sich bedroht, doch sind es jetzt die Menschen der Ukraine die vor den russischen Panzern und Bombardierungen flüchten. Ist dem Russen bewusst, dass, sollte er den Krieg gewinnen, ein grösstenteils zerstörtes Land auch wieder aufbauen muss? Keiner von uns kann momentan einschätzen, wie weit Putin noch gehen wird. Können die Ukrainer ihr Land gegenüber den Russen ver-

teidigen oder ist es sinnvoller sich zu ergeben um weiteres Blutvergießen der Bevölkerung zu vermeiden? Ich glaube, letzteres lässt der Nationalstolz der Ukrainer nicht zu. Das sieht man an der Kampfbereitschaft der Männer, die auch aus den westlichen Ländern in ihre Heimat zurückkommen um ihr Land zu verteidigen. Bei allem Elend des Russland-Ukraine-Konfliktes seit dem 24. Februar gilt unsere Hochachtung und

Dankbarkeit den Menschen in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und den vielen anderen europäischen Staaten für die großartige Hilfe der geflohenen Frauen und Kindern vor einem Krieg, den keiner von uns im 21. Jahrhundert je für möglich gehalten hätte. Wollen wir hoffen, dass, wenn Sie die Zeitung in Händen halten, sich die Lage entschärft hat.

U.J.

Warum spielt die Ukraine eine Rolle?

Für diejenigen, die fragen: "Warum spielt die Ukraine eine Rolle? " Deshalb ist die Ukraine wichtig: Es ist nach Flächen das zweitgrößte Land in Europa und hat über 43 Millionen Einwohner - mehr als Polen um etwa 6 Millionen.

Ukraine rangiert: Erster in Europa in nachweislich wiedergewinnbaren Uranerzenreserven; 2. Platz in Europa und zehnter Platz der Welt in Bezug auf Titanerzerzreserven; 2. Platz der Welt in Bezug auf die erforschten Manganerzre-

serven (2,3 Milliarden Tonnen oder 12 % der weltweiten Reserven); zweitgrößte Eisenerzreserven der Welt (30 Milliarden Tonnen); 2. Platz in Europa bei Quecksilbererzerzreserven; 3. Platz in Europa (13. Platz der Welt) bei den Schiefergasreserven (22 Billionen Kubikmeter) 4. der Welt nach dem Gesamtwert der natürlichen Ressourcen; 7. Platz der Welt bei den Kohlereserven (33,9 Milliarden Tonnen) Die Ukraine ist ein wichtiges landwirtschaftliches Land:

Erster in Europa in Bezug auf Ackerflächen; 3. Platz in der Welt durch die Fläche schwarzer Erde (25 % des weltweiten Volumens); 1. Platz der Welt bei den Exporten von Sonnenblumen und Sonnenblumenöl; 2. Platz der Welt bei der Gertsenproduktion und 4. Platz bei Gerstenexporten; drittgrößter Produzent und viertgrößter Maisexporteur der Welt; 4. größter Kartoffelproduzent der Welt; 5. größter Roggenproduzent der Welt;

5. Platz der Welt bei der Bienenproduktion (75.000 Tonnen); 8. Platz der Welt bei Weizenexporten; 9. Platz der Welt bei der Produktion von Hühnereiern; 16. Platz der Welt bei Käseexporten.

Die Ukraine kann den Nahrungsmittelbedarf von 600 Millionen Menschen decken.

Die Ukraine ist ein wichtiges Industrieland: Erster in Europa bei der Ammoniakproduktion; Europas 2. und das viertgrößte Erdgasfernleitungssystem der Welt;

drittgrößte in Europa und achtgrößte der Welt, was die installierte Kapazität von Kernkraftwerken angeht;

3. Platz in Europa und 11. in der Welt, was die Schienennetzlänge angeht (21.700 km);

3. Platz in der Welt (nach den USA und Frankreich) bei der Produktion von Ortungsgeräten und Ortungsausrüstung;

3. größter Eisenexporteur der Welt

4. größter Exporteur von Turbinen für Kernkraftwerke der Welt;

4. Weltgrößter Hersteller von Raketenwerfern;

4. Platz der Welt bei Lehmexporten

4. Platz der Welt bei den Titan-Exporten

8. Platz der Welt bei den Exporten von Erzen und Konzentrate;

9. Platz in der Welt bei den Exporten von Produkten der Rüstungsindustrie;

10. größter Stahlproduzent der Welt (32,4 Millionen Tonnen).

Ukraine ist wichtig. Deshalb ist seine Unabhängigkeit für den Rest der Welt wichtig.



Adam Vorbeck (1873-1954) und sein Wirken in Memel

Zu den vier größten Kollektionen des Historischen Museum von Kleinlitauen in Memel gehört seit 1993 der Nachlaß des aus Aschaffenburg stammenden einstigen Memeler Direktoriumsmitglieds Adam Vorbeck.

Adam Vorbeck stammte aus Aschaffenburg in Unterfranken (Bayern). Nach drei Jahren Gymnasium trat er in den Dienst der Bayerischen Zellulosefabrik mit Sitz in Aschaffenburg. Ab 1902 wurde er als Kaufmann damit beauftragt, sich um den Holzeinkauf in den russischen und litauischen Wäldern zu kümmern, was dazu führte, dass er mehrere Monate im Jahr in St. Petersburg oder Memel verbrachte. Um die Kosten für den Transport des Holzes per Schiff nach Aschaffenburg zu sparen, war in Memel bereits Ende des 19. Jahrhunderts eine Produktionsstätte eingerichtet worden: die "Memeler Zellulose", die schnell zur größten Fabrik der Stadt und Region wurde.

Als man nach dem Ende des Ersten Weltkriegs die Abtren-

Im Jahr darauf heiratete Adam Vorbeck Hildegard Eckmüller, die Krankenschwester, die er zur Pflege seiner kranken Frau eingestellt hatte. Bis 1927 war Adam Vorbeck einer der beiden Direktoren der Zellulosefabrik von Memel. 1923 hatte das Unternehmen für ihn eine Dienstvilla zwischen dem Stadtzentrum und der Fabrik errichten



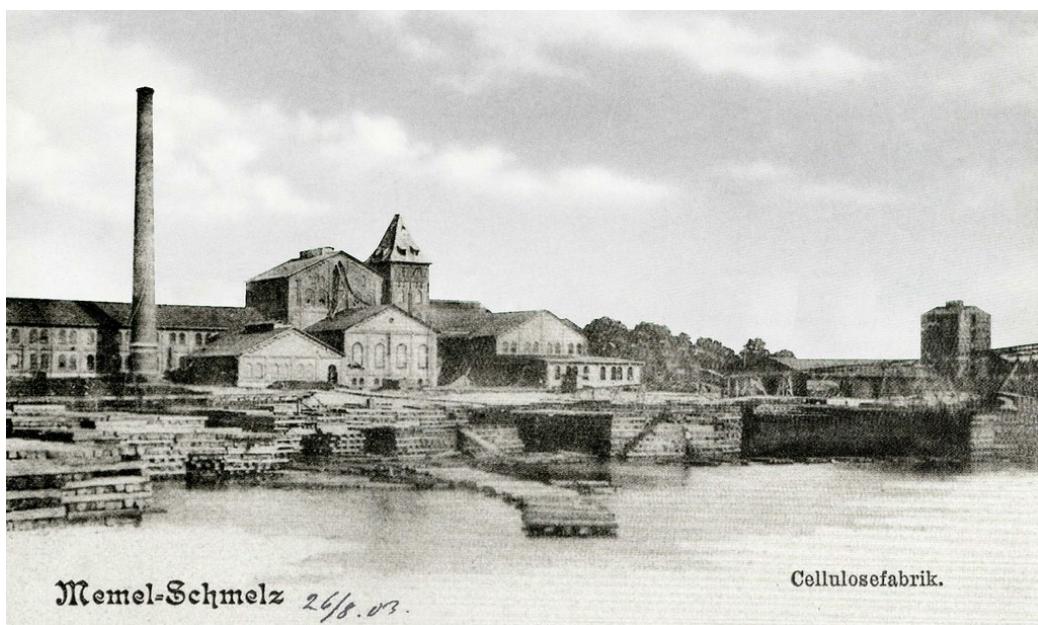
Adam Vorbeck, 2. von rechts.

lassen. Das Haus in der Minijos-Straße 9 beherbergt heute die Neuapostolische Kirche.

1923 kaufte Adam Vorbeck einen Bauernhof in Dawillen, 24 km von Memel entfernt, mit dem eine Mühle verbunden war (für die König Friedrich II. von Preußen, der mit Voltaire befreundet war, dem damaligen Müller das Recht verliehen hatte). 1927 verkaufte Adam Vorbeck den Hof wieder an die Gebrüder Silbermann, zwei jüdische Landwirte die später

Opfer der Shoah wurden. Heute ist nur noch das Erdgeschoss des Bauernhauses erhalten und das gesamte Gelände befindet sich in einem verfallenen Zustand.

1927 verließ Adam Vorbeck die Zellulosefabrik nach einem Streit mit der Unternehmensleitung. Er blieb jedoch in Memel und begann eine politische Karriere. Er trat der Memelländischen Volkspartei bei und wurde zum Mitglied des Landtags des Territoriums



Memel gewählt. Im Regionalrat ("direktorija") unter dem Vorsitz von Otto Kadiehn übernahm er von Dezember 1927 bis August 1930 das Amt des Direktors für Wirtschafts- und Finanzangelegenheiten der Region. Darüber hinaus übte er 10 Jahre lang das Amt des Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer aus. Innerhalb des Direktoriums war Adam Vorbeck für die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Finanzen zuständig. In dieser Eigenschaft war er es, der die Baugenehmigung für den Literaturnobelpreisträger Thomas Mann erteilte, der in Nidden in einem Naturschutzgebiet ein Ferienhaus bauen lassen wollte. Adam vertrat das Memel-Territorium beim Völkerbund in Genf. Er reiste auch oft nach Kaunas, um Gespräche mit dem litauischen Präsidenten und seiner Regierung zu führen.

Rückkehr nach Bayern

Im Jahr 1932 zog er sich aus der politischen Tätigkeit zurück, kaufte ein kleines Barocksenschloss in Dettenheim bei Weißenburg in Mittelfranken und kehrte nach Bayern zurück. Der Bürgermeister von Dettenheim stellte seiner Familie eine Aufenthaltsgenehmigung als litauische Staatsbürger

aus. 1940 verlor das Ehepaar im Zusammenhang mit der Annexion Litauens durch die Sowjets seine litauische Staatsbürgerschaft. Als nach dem 2. Weltkrieg auch nach Dettenheim viele Heimatvertriebene kamen, überließ Adam Vorbeck diesen einen Teil des Schlosses zur Einrichtung einer katholischen Kirche, die so genannte „Scheunenkirche“, weil es bis dahin in dem protestantischen Ort keine kath. Kirche gab. Bis zu seinem Tod am 07.11.1954 lebte er in seinem Schlößchen in Dettenheim.

Emil Vorbeck (1899-1989), Adams einziger Sohn, hatte das Benediktinergymnasium in Ettal/Bayern besucht und anschließend in München und Berlin Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte studiert. 1923 ging auch er nach Memel. 1928 heiratete er dort die Memelländerin Eva Godlowsky, die er 1926 bei der Inszenierung der Komödie "Ein Glas Wasser" am Louise-Gymnasium kennengelernt hatte. Beide gingen nach Potsdam, wo Emil als Schriftsteller, Journalist und Dichter arbeitete. In den Jahren 1920 bis 1932 schrieb Emil Vorbeck auch zahlreiche Artikel für das "Memeler Dampfboot" sowie für mehrere andere namhafte deutschsprachige Periodika.

rischen Museums in Klaipėda, auf und vertraute ihm alles an, was er an Dokumentation und Akten seines Großvaters hatte. 1993 wurde er und seine bereits hochbetagte Mutter Eva Vorbeck, die damals ihre Heimatstadt zum ersten Mal seit ihrer Abreise im Jahr 1930 wiedersehen hatte, als Guest der Stadt geehrt und auf Kosten der Stadtverwaltung untergebracht.

Die Vorbeck-Stiftung umfasst rund 1.700 Dokumente, Drucke, Fotografien usw. Daraunter sind Dokumente der Zellulosefabrik Memel, Unterlagen des Gutshofs Dawillen, darunter eine Kopie oder das Original der königlichen Urkunde über die Genehmigung einer Mühle, Dokumente des Memeler Regionalrats mit verschiedenen Dokumenten aus den Jahren 1926 und 1930, sowie zahlreiche Dokumente von Handelsgesellschaften, Firmen etc, die in den 1920er Jahren in Memel tätig waren, und auch Werke und journalistische Schriften von Emil Vorbeck, dem Sohn von A. Vorbeck, sowie ein seltenes Fotoalbum von Memel und Umgebung vom Anfang des 20. Jahrhunderts, eine Briefmarkensammlung aus der französischen Zeit, Fotos und Postkarten der Kurischen Nehrung etc. Eine Vitrine im Museum ist dieser Stiftung als Dauerausstellung gewidmet.

Bodo Bost



Die Hoffnung stirbt zuletzt

In Litauen wird die Struktur der Nationalparks und Naturreservate neu geordnet. Anstelle kleiner, direkt verwalteter Parks mit ihren Direktionen sollen insgesamt 4 regionale Verwaltungen geschaffen werden, die nach den jeweiligen ethnografischen Regionen Litauens benannt werden und sich innerhalb deren Grenzen befinden. Damit soll deren regionalen Besonderheiten Rechnung getragen werden. Nun kann man natürlich mit Befriedigung feststellen: „Aha, hier wird Geld gespart! Sehr kluge Entscheidung!“.

Doch wie immer hat eine Medaille 2 Seiten, auch aus ökonomischer Sicht ist das dann wohl ziemliches Schmallspurdenken. Gerade in Deutschland haben wir über die letzten Jahrzehnte erfahren müssen, das Zusammenlegen, Verschlanken und Effizienzsteigern unter der Losung des Geldsparens in der Regel Bürgerferne, finanzieller Mehraufwand durch Mißkalkulation und Verlust von Substanz an sowohl materiellen (Gebäuden, Gegenständen etc.) als auch immateriellen Gütern (Landschaftsformen, Traditionen etc.) verbunden ist. Gleichzeitig ist die Schaffung vier zentralisierter Direktionen natürlich auch mit Verlangsamung und Schwerfälligkeit der

Entscheidungsfindung verbunden und wer die litauische Bürokratie kennt.....

Warum interessiert uns nun die Neuformierung der Nationalparks in Litauen? Nun, abgesehen von der ehemaligen preußischen Festung auf der Süderspitze gibt es nur noch eine bedeutende Küstenbefestigung im jetzigen Litauen und das ist die Küstenbatterie „Memel Nord“. Errichtet im Jahr 1939 sind die Bunker und Geschützstellungen nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel zwischen Memel/Klaipėda und Karkelbeck/Karkle, sondern

auch Zeugnis deutschen Lebens (wenn auch nicht gerade friedlichem). Unterstellt ist der Gesamtkomplex dem Regionalpark am Meer in Karkelbeck/Karkle unter seinem rührigen Direktor Darius Nicius. Er war es auch, der in der Zeitung „Vakaru Ekspresas“ darauf hinwies, dass mit der Umstrukturierung der Etat für den Museumsmitarbeiter (der im Übrigen nur eine halbe Stelle bezahlt bekommt) völlig wegfällt und das Museum dann geschlossen werden muss. Selbst wenn man Enthusiasten finden würde, die freiwillig und ohne Bezahlung den Betrieb der Batterie aufrecht erhalten, stünden dem rechtlichen Hindernisse im Weg. Der Eintritt beträgt im



Moment 2 € pro Person, die eine nicht bei der Parkverwaltung angestellte Person nicht kassieren darf.

Dieses Problem kann sicherlich mit gutem Willen gelöst werden, aber wie so oft liegt der Fehler im Detail, oder, besser gesagt, die Gefahr in den Umstrukturierungsplänen. Diese sehen vor, dass um die Bunkeranlage ein Grundstück von 2 Hektar zu bilden ist, direkt am Strand gelegen, mit entsprechendem Hinterland – ein Filetstück!

Zwar hat der jetzige Umweltminister Herr S. Gentvilas beteuert, dass das Museum nicht geschlossen wird, wörtlich „Ich kann Ihnen 100 prozentig versichern, dass die Batterie Memel Nord auch nach der Reform funktionieren wird.“ Nun ja, „die Botschaft hör‘ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, vor allem wenn man weiß, aus

welcher Familie der Minister stammt. Sein Vater Eugenius, gewesener Bürgermeister von Memel/Klaipėda, Wirtschaftsminister und Premier sowie Europaabgeordneter und Mitglied des Seimas, seine Tante Virginija Baltraičiūtė gewesene stellv. Parlamentspräsidentin und

Landwirtschaftsministerin und aktuell in der Kreisverwaltung Kedainiai tätig. Alle vertretenen populistische und liberale Wirtschaftsansichten, heißt in Litauen „Privatisieren, Privatisieren, Privatisieren“. Hinter vorgehaltener Hand spricht man schon davon, dass die Geier um „Memel Nord“ kreisen.

Im Moment liegt die Hoffnung in der versprochenen Unterstützung des Tourismuszentrums des Bezirkes Klaipėda und seiner Direktorin Daiva Buivydienė. Sie gab bekannt, dass einer Übernahme der Anlage „Memel Nord“ in die Verantwortlichkeit des Zentrums nichts im Wege steht und somit der Weiterbetrieb des Museums gesichert wäre.

Es bleibt abzuwarten, ob man den Worten des Ministers vertrauen kann und eine für alle Seiten einvernehmliche und finanziell tragfähige Alternative gefunden wird oder ob ein

weiteres Zeugnis deutschen Lebens verschwindet. Wie gesagt, die Hoffnung stirbt zuletzt!



Heiko Roland Kreßin

Erfüllen sich die Träume und die Wünsche?

Wird die St. Johanniskirche in Memel bald wieder strahlen?

Schon immer wurden auf unserer Erde Bauten, die von Menschen erdacht, oft sehr lange geplant, danach in jahrelanger mühevoller Arbeit geschaffen, bewundert und verehrt, wenn sie eine rasch erkennbare Faszination auf die Menschen ausübten. Man musste sich nicht mit ihnen beschäftigen, denn die Ausstrahlung war und ist so intensiv, dass die Menschen überwältigt werden vom Glanz dieser Bauten, von der Optik, von der Kreativität, von der gefühlten Wärme, die sie dem Betrachter schenken. Oft hat sich die Wissenschaft diesen Dingen gewidmet, aber nicht immer konnte und kann sie genau beschreiben, welches die Ursachen, welches die Gründe sind, warum sich viele Menschen für den einen oder anderen Bau begeistern, sich so inspirieren lassen.

Bauten mit diesen so guten Eigenschaften finden wir auf unserer gesamten Erde, auf allen Kontinenten, aber in Europa sind diese im Laufe der vielen Jahrhunderte sehr zahlreich geschaffen worden, dort in allen Ländern. Europa hat viele positive Anregungen in alle Himmelsrichtungen gesendet, die auch verstanden wurden, als Orientierung dienten. Natürlich lassen sich die Bauten auch kategorisieren, denn dies ist für Menschen mehr als wichtig, wenn sie sich mit ihnen identifizieren, ihnen zugehörig fühlen. An vielen Beispielen ist zu erkennen, dass die Religion einen gewichtigen und großen Anteil an den Bauten hat, aber auch die Kultur sowie das menschliche Arbeitsleben sind entscheidende Motive für diese besonderen Bauten. Sie alle setzen sich mit dem menschlichen Geist, dem Herzen und der Seele auseinander, sie führen die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zusammen, das ha-

ben alle Planer so gewollt, das war so gedacht, so konzipiert, auch von den jeweiligen Generationen so angenommen.

Im Laufe der Jahrhunderte haben aber Naturkatastrophen, Feuer, Kriege und Zerstörungswut viele wunderbare Bauten, besser Baudenkmäler, vernichtet, manche unwiederbringlich, nicht zu ersetzen. Mit viel Mut, Kraft und auch Beharrlichkeit gelang es dennoch sehr häufig, einige dieser für die Menschen sehr wichtigen Bauten neu zu errichten, wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen, ihnen ihre Faszination zurückzugeben. Dies alles zur wahren Freude der vielen Menschen, die mit vollem Herzen und mit ganzer Seele den Wiederaufbau verfolgten, der Fertigstellung entgegengesetzten, dabei tiefe Dankbarkeit empfanden, diese auch zeigten. Um das alles zu ertragen, war Gelassenheit mehr als notwendig, natürlich ebenso Geduld, aber die Hoffnung auf Erfüllung aller Träume und auch Wünsche, war der entscheidende Augenblick, der letztlich die Menschen mitnahm, sie mehr als sanft trug.

All diese Gedanken und Beschreibungen passen sehr genau zur so schönen

„Evangelischen St. Johanniskirche“ in Memel, heute Klaipeda, der nordöstlich größten Stadt Deutschlands im Memelland, dies bis zum Jahr 1944. Über sie möchte ich erzählen, über ihre schwierigen Zeiten, aber auch ihr Schicksal beschreiben. Die vorhandenen Unterlagen sind zwar nicht ganz vollständig, das verfälscht aber ihre Geschichte nicht.. Die „St. Johanniskirche“ war über viele Jahrhunderte der Mittelpunkt aller Christen im Memelland, sie war mit ihrem gewaltigen 75 m hohen Turm Orientierung, half den Menschen sich zurechtzufinden,

der Seefahrt auf der Ostsee zeigte sie bei Wind und Wetter den Weg. Sie hatte die Faszination, die Geborgenheit, ebenso die Ausstrahlung, um den Menschen zu jeder Zeit ein zentraler Mittelpunkt zu sein, ihnen im Glauben, aber auch im ganz normalen Alltag Vertrauen, Halt und Hoffnung zu schenken.

Die Geschichte der St. Johanniskirche begann am 27. Juli 1258, denn an diesem Tag wurde sie zur Pfarrkirche ernannt.

Der erste Standort ist nicht bekannt, vermutet wird, dass sie in der Vorburg der „Oranienburg Memel“ gewesen sein könnte, an einem Nebenarm des Flusses Dange. Sie war damals schon die Kirche und der Glaubensmittelpunkt für die deutschen Bewohner der Burg und für die Menschen der Stadt Memel. Fast 200 Jahre hielt die Kirche allen Dingen, gleich welcher Art stand, wurde im Jahr 1525 dann evangelisch, bis ein verheerender Brand sie im Jahr 1540 vollständig vernichtete. Nach dem Wiederaufbau wurde die Kirche dann 1630 geweiht, aber im Jahr 1678 erneut zerstört, die Menschen in Memel und im Memelland mussten jetzt ohne ihr Gotteshaus leben. Nun glaubten die Memelländer nicht mehr an eine Zukunft ihrer St. Johanniskirche, zu sehr hatte sie der große Verlust getroffen, und er saß tief.

Dann geschah ein Wunder, denn nach dem Zweiten Nordischen Krieg erhielt die „Evangelisch Lutherische Stadtkirche St. Johannis“ in Memel ihren Platz in der Marktstraße, wurde dort in den Jahren 1696 bis 1706 neu



Altes Foto der St. Johanniskirche in Memel/Klaipeda

erbaut. Rund 150 Jahre lebten die Menschen in Memel danach mit ihrer Kirche, der Glaube gab ihnen Hoffnung auf eine weiterhin ruhige, sichere und friedliche Zukunft.

Auch während der napoleonischen Kriege blieb die St. Johanniskirche fester Lebensbestandteil der Menschen im Memelland. Sie gewann wesentlich an Bedeutung, als Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise vor Napoleon aus Potsdam flohen, und in den Jahren 1807 und 1808 von Memel aus die Regierungsgeschäfte führten.

Königin Luise erkrankte im Jahr 1807 sehr schwer, und als sie die Krankheit überstanden hatte, war ihr erster Gang in die St. Johanniskirche, feierte dort mit der Gemeinde am Karfreitag den Gottesdienst, nahm mit allen Gläubigen das Abendmahl ein. Diese kleine dennoch so wichtige Erzählung zeigt die Bedeutung der St. Johanniskirche, für die Menschen, die ihre Königin

damals in ihre Mitte nahmen, sie begleiteten, mit ihr beteten, sie beschützten.

Im Jahr 1854 wurde die St. Johannis Kirche beim großen Stadtbrand erheblich beschädigt, aber schon 2 Jahre später begann der Wiederaufbau des Gotteshauses, der wesentlich von den Spenden der Stadtbürger getragen wurde. Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. stiftete das Altargemälde „Christus auf dem Ölberg“, ebenso die beiden kostbaren Holzskulpturen rechts und links des Altars, die Jesus Christus und Moses darstellen.

An der Westseite des Kirchturmes wurde eine Terrakotta Büste des in Memel geborenen Dichters Simon Dach gut sichtbar angebracht, um ihm für seine Arbeit an der Universität in Königsberg zu danken, aber auch ganz herzlich für das wunderbare Lied „Ännchen von Tharau“ Dankeschön zu sagen, dessen Text aus seiner Feder stammt.

Im Jahr 1858 wurde die St. Johannis Kirche zur Stadtkirche für alle Bewohner der Stadt Memel und Umgebung ernannt, dies nahmen die Menschen sehr gern und auch mit großer Freude an, es sollte eine gute Zukunft werden, so dachten viele Memelländer.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnten die Menschen im Memelland mit viel Optimismus den kommenden Jahren entgegensehen, aber schon bald begann der erste Weltkrieg. Die Sorgen, die St. Johannis Kirche könnte zerstört werden,

waren sehr groß, aber sie blieb verschont. Nach Ende dieses Krieges wurde das gesamte Memelland unter Duldung der Besatzungsmacht Frankreich durch Litauen besetzt, dadurch kam es zu immensen Spannungen zwischen den beiden Völkern, also den Deutschen und den Litauern. Natürlich spielte dabei auch Zugehörigkeit in der Religion eine mehr als wichtige Rolle, die Memelländer waren ja überwiegend evangelische Christen, während die Litauer sich zur katholischen Kirche bekannten. Trotz massiver Behinderungen, ließen sich die Memelländer ihre so geliebte St. Johannis Kirche nicht nehmen, und so stärkte der feste Glauben das schwierige alltägliche Leben, zudem den Zusammenhalt in der christlichen Gemeinschaft.

Inzwischen war das Jahr 1939 angebrochen, die Spannungen auf dem europäischen Kontinent wurden immer größer, und als Anfang September der 2. Weltkrieg begann, wurde die Stadt Memel zu einem wichtigen Standort der deutschen Marine ausgebaut, sicherlich nicht zur Freude aller Memelländer, die sich nichts sehnlicher als Ruhe und Frieden wünschten. Spätestens im Jahr 1944 war zu erkennen, dass Deutschland den Krieg verlieren wird, und als die Rote Armee sich immer mehr der Stadt Memel näherte, begann ja am 29. Juli 1944 die Evakuierung eines Großteils der Bevölkerung. Von Tag zu Tag schien die Situation in Memel schwieriger zu werden, der Beschuss



Am Rathaus von Memel ist dieser wunderbare geschichtliche Hinweis zu sehen.

nahm zu, Bomben richteten große Schäden an. Am 8. Oktober 1944 fand der letzte Gottesdienst in der Stadtkirche St. Johannis statt, es wurde das Abendmahl gereicht, alle Glocken läuteten, denn das war der Abschied von dieser so bedeutungsvollen evangelischen Kirche, für immer? Wenige Wochen später rückte die Rote Armee in Memel ein, im Januar 1945 wurde die St. Johannis Kirche stark zerstört, von den beiden Holzskulpturen aus dem Jahr 1856 blieb die Jesus Christus Skulptur unbeschädigt, die Moses Skulptur wurde jedoch vollständig zerstört. Von nun an war das Schicksal der St. Johannis Kirche besiegelt, denn die Sieger kannten kein Erbarmen, wüteten wie entfesselt.

Nach Kriegsende setzte sich überall im Memelland die Zerstörung weiterer Kirchen fort, aber auch die Ausrottung der Kirchengemeinden. Kommunisten vieler Nationen waren daran beteiligt, wunderschöne alte Kirchen wurden gesprengt, Glocken konfisziert, später dann verkauft, Kreisverwaltungen mussten monatlich berichten, wieviel Kirchen im abgelaufenen Zeitraum geschlossen oder zerstört wurden. Dies alles hörte erst nach dem Tod Stalins auf, denn nun war die neue Aussage, der kirchliche Aberglaube würde mit der Zeit schon von selbst aufhören.

Somit schien die Zeit im Memelland und im gesamten Ostpreußen beendet, die über 700 Jahre alte Kultur, die alten Gebäude, Kirchen, alles, was das

Land und die Menschen dort gestalteten. Deutsche, Preußisch-Litauer, Engländer, Schotten, Kuren und Franzosen haben Spuren im Land hinterlassen, war das alles vergebens?

Aber, seit Litauen sich seine Unabhängigkeit erkämpft hat, sehnt sich die „Evangelisch Lutherische Gemeinde“ danach, die St. Johannis Kirche bald wieder aufzubauen. Viele, viele Überlegungen gab es, eine Menge Pläne wurden geschmiedet, schon im Jahr 2012 erfolgte dann, während der 760-jährigen Gründungsfeier der Stadt Memel, die Grundsteinlegung für den Wiederaufbau der St. Johannis Kirche auf Initiative von Jurgis Ausra, der auch die gesamten Kosten der Grundsteinlegung übernommen hatte. Erfüllen sich nun die Träume und intensiven Wünsche?

Als dann im Jahr 2013 der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck in Memel war, kam er auch mit vielen Memelländern und Gemeindemitgliedern der evangelischen St. Johannis Kirche zusammen. Er stiftete für den geplanten Neubau aus seinem Etat 25 000.- Euro, sicherte zudem zu, bei der Weihe der Kirche, nach Beendigung seiner Amtszeit als Privatperson, teilzunehmen. Für die Menschen in Memel, aber auch für die Gemeinde kam dies sehr überraschend, weckte in ihnen Freude und Hoffnung zugleich, dass nun sehr bald mit dem Neubau begonnen werden kann.



Der Simon-Dach-Brunnen mit dem Ännchen von Tharau in Memel.



Der Grundstein für die St. Johanniskirche ist der Beginn des Neuanfangs.

Heute finden alle Gottesdienste im Gemeindehaus statt, seit Jahren begleitet Pfarrer Reinholdas Moras die Gläubigen, gibt ihnen Halt, Hoffnung und Geborgenheit im Glauben. Auch Memelländer, die heute in der Bundesrepublik Deutschland leben, besuchen gern die sonntäglichen Gottesdienste, wenn sie in Memel sind, nehmen am Heiligen Abendmahl teil, kehren anschließend voller Glück, Zufriedenheit und Zuversicht in die Bundesrepublik und ihr Zuhause zurück, vergessen ihre Heimat aber nicht, tragen in ihren Herzen Erinnerung und Sehnsucht.

Für den Wiederaufbau der St. Johanniskirche suchten Fachleute in jahrelanger feinster Arbeit Material, um die Pläne auch tatsächlich umzusetzen. Dann einigten sich im Jahr 2015 die Stadtverwaltung Memel/Klaipeda und die „Evangelisch Lutherische Kirche“, das Gotteshaus originalgetreu, also in unveränderter Form, nach den Entwürfen von F. A. Stüler, die nach dem Brand 1854 geschaffen wurden, zu errichten, der Turm soll wieder 75 m hoch werden.

Herrn Linus Skwirblies war es nach vielen Recherchen gelungen, die Pläne von F.A. Stüler ausfindig zu machen und diese der Kirchengemeinde und der Stadt zu übergeben.

Die Stadtverwaltung von Memel hat ihre angemessene Unterstützung und auch ihre aktive Beteiligung in allen Dingen beim Wiederaufbau zugesichert. Um alle notwendigen Dinge

organisatorisch abzuwickeln, zudem Spenden für den Wiederaufbau der St. Johanniskirche zu sammeln, wurde eine Stiftung gegründet, über die Pfarrer Moras und die Leiterin der Stiftung, Frau Lilija Petraitiene, in einem besonderen Schreiben in unserer Heimatzeitung berichten werden. Nun schaltete sich auch das litauische Parlament in Vilnius ein, fasste am 14.01.2020 folgende Beschlüsse und stimmte darüber ab:

1. Der Wiederaufbau der St. Johanniskirche in Memel wird als wichtiges Landesprojekt anerkannt.

2. Die litauische Landesregierung empfiehlt, nach eigenem Ermessen und finanziellen Kräften/Möglichkeiten, sich an der Förderung des Projektes zu beteiligen.

Die Abstimmung im Landesparlament fiel recht eindeutig aus, denn es waren 91 Abgeordnete dafür, keine Gegenstimmen, bei 4 Enthaltungen. Auch das Konzept überzeugte die Politik, denn für die wiedererbaute St. Johanniskirche sind 3 grundlegende Funktionen vorgesehen:

1. Das Liturgische, in der Kirche werden alle Gottesdienste der Evangelisch lutherischen Kirchengemeinde in Memel durchgeführt.

2. Als Gedächtnisort, sie soll an alle Nationalitäten erinnern, die die Stadt Memel und das Memelland gestaltet und geprägt haben.

3. Als historisches und kulturelles Zentrum, das die Vergangenheit des Memellandes und

Ostpreußens den Menschen und den Besuchern der Stadt zeigt, auch verständlich macht.

Natürlich sind all diese wunderbaren Neuigkeiten und Entwicklungen mehr als gut, sie zeigen, dass damit die eingangs erwähnte „Zusammenführung der Vergangenheit mit der Gegenwart und mit der Zukunft“ möglich ist, ja, geradezu einlädt. Jetzt gilt es die Schlüsse daraus zu ziehen, an die Umsetzung zu gehen, wenngleich die momentane schwierige Situation auf unserer Erde ein wenig hinderlich ist. Aber, mit Menschlichkeit, mit Gegenseitigkeit, mit Achtung vor dem Anderen, mit Nächstenliebe und mit Gottes Hilfe, werden wir auch durch diese nicht ganz einfache Zeit kommen, dessen bin ich mir sicher.

Alle zusammengetragenen Daten, Geschehnisse, Erzählungen und Erlebnisse habe ich nach besten Wissen und Gewissen niedergeschrieben, möchte aber allen fleißigen Händen und klugen Köpfen Dankeschön sagen, die mir dieses Material geliefert haben, ob bewusst oder unbewusst. Uns eint ein Ziel, das liegt uns sehr am Herzen, nämlich die St. Johanniskirche in Memel/Klaipeda wieder aufzubauen, um den Gläubigen ihren Mittelpunkt, ihren Ort des Gebets und des Seelenfriedens zu schaffen.

Danke sage ich aber auch an die Unterstützer des Vorhabens, der Stadtverwaltung von Memel/Klaipeda, der Universität in Memel, dem Verein in Nidden, der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, der Litauischen Welt Organisation, der Gemeinschaft der Evangelischen Ostpreußen und der Hilfe für die Litauische Evangelische Kirche. Sie alle werden den Wiederaufbau der St. Johanniskirche mittragen, daran glaube ich fest, in geistlichen, moralischen und materiellen Fragen.

Noch erwähnen möchte ich, dass der Flensburger Bach Chor im Dezember 2019 in Memel ein Konzert gegeben hat, und die Einnahmen für den Wiederaufbau der St. Johanniskirche übergeben wurden. Bei den Treffen der Memelländer wird über dieses Bauvorhaben immer wieder gesprochen und viele der noch in Memel geborenen, in der St. Johanniskirche getauften Frauen und Männer, wünschen sich nichts sehnlicher, als bei der Weihe der wiederrichteten Kirche dabei zu sein. Vergessen dürfen wir aber nicht, dass die Gläubigen der Gemeinde der St. Johanniskirche in Memel/Klaipeda diejenigen sind, für die das Gotteshaus eine überaus große Bedeutung hat, um ihre Gottesdienste in der Kirche zu feiern, wie dies anderen Orts eine Selbstverständlichkeit ist.

Pfarrer R. Moras kämpft seit so vielen Jahren um seine Kirche, unser Herrgott möge ihn für seinen selbstlosen Einsatz beschützen und belohnen, damit er in seiner Gemeinde in naher Zukunft in der wiedererbauten St. Johanniskirche das Wort Gottes verkünden kann!

Günter Muskat
20. Februar 2022.



Das Gemeindehaus in Memel, hier finden alle Gottesdienste statt.

Wir gratulieren

Edeltraud Baur geb. **Bundoks** aus Kinten, Kreis Heydekrug, jetzt Tulpstraße 1, 86551 Aichach, Tel: 08251/8949911 zum 79. Geburtstag am 28. März.

Kurt Killus aus Deegeln, Kr. Memel, jetzt Oberbergstr. 11, 65207 Wiesbaden-Medenbach, Tel: 06122/9329089 zum 82. Geburtstag am 14. März.

Monika Bolz aus Memel, jetzt Bergische Landstr. 325, 40629 Düsseldorf zum 83. Geburtstag am 13. April.

Erika Gusovius geb. **Wolff** aus Danzig jetzt Gausebrook 23, 27580 Bremerhaven zum 84. Geburtstag am 19. April.

Lydia Jakameit geb. **Gyßas** aus Wabbeln, jetzt in Lahr/Schwarzwald, Tel: 07821 42159 zum 86. Geburtstag am 24. März.

Martha Doblies aus Schäferei, jetzt 22955 Hoisdorf zum 90. Geburtstag am 19. April.

Ruth (Uschi) Oppermann geb. **Lankisch** aus Dawillen, jetzt Wohnpark am Deich, Am Deich 1, 26388 Wilhelmshaven, Tel. 04421 4099509 zum 92. Geburtstag am 16. April.

Angelika Schade geb. **Weihrauch** aus Ramutten/Tennetal, jetzt Würzburger Str. 71, 63743 Aschaffenburg, Tel: 06021/6285053 zum 94. Geburtstag am 14. April.

Harald Lankisch aus Heydekrug, jetzt Fichtenweg 1, 21339 Lüneburg Tel: 04131/2849402 zum 96. Geburtstag am 14. April.

Wera Zirk geb. **Horn** aus Stolp, jetzt Flurstr. 57 A, 40235 Düsseldorf zum 98. Geburtstag am 13. April.

Treffen der Memelländer

Düsseldorf – Achtung neuer Termin

Herzliche Einladung zum 70-jährigen Bestehen der Memellandgruppe Düsseldorf verbunden mit einem Bezirkstreffen am Freitag, den 13. Mai 2022 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, in Düsseldorf, Bismarckstr. 90.

Einlaß 10:30 Uhr. Beginn der Feierstunde um 11:00 Uhr durch die Vorsitzende Karin Gogolka. Danach folgt ein Vortrag des Bundesvorsitzenden der AdM Uwe Jurgsties. Musikalische Begleitung durch Herrn Waldemar Dantschenko. Anschließend gemeinsames Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Der Unkostenbeitrag beträgt 10 € und beinhaltet den Eintritt, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie alkoholfreie Getränke. Wegen der Vorbestellung des Essens bitte ich um telefonische Anmeldung unter 02452 62492. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich den Termin freihalten und zu uns kommen. Wegen der ständigen Änderungen der Einschränkungen in der Corona-Pandemie, die möglicher Weise auch zu einer Absage der Veranstaltung führen kann, fragen Sie bitte nach dem aktuellen Stand bei mir nach.

Der ursprünglich vorgesehene Termin 19. März musste aus verschiedenen Gründen leider abgesagt werden.

Ihre Karin Gogolka

Mannheim

Anläßlich der 770-Jahrfeier der Stadt Memel/Klaipeda haben wir unter Beteiligung der Chorgemeinschaft Frederic Zeiler und dem Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim eine Reise vom 30. Juli bis 7. August geplant. Abflug am 30. Juli ab Frankfurt nach Riga. Von dort per Bus (der uns bis zum Rückflug am 7.8. zur Verfügung steht) nach Memel für 5 Übernachtungen im neuen 4-Sterne-Hotel Victoria. Am 31.7. Stadtrundgang in Memel und Konzert der Chorgemeinschaft. 1.8. zur freien Verfügung. 2.8. Ausflug Kurische Nehrung. 3.8. Ausflug in das Memelland incl. Schiffsfahrt. 4.8. Memel-Kaunas (Stadtbesichtigung) und weiter für 2 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel Novotel Centrum in Wilna. 5.8. Stadtrundgang/Fahrt in Wilna. 6.8. Fahrt von Wilna über Siauliai (Berg der Kreuze) nach Riga zur Übernachtung im 4-Sterne-Hotel Radisson Latvija. 7.8. nach dem Frühstück Stadtbesichtigung von Riga und Rückflug nach Frankfurt (Ankunft 18 Uhr).

Der Reisepreis beträgt für Flug Frankfurt-Riga-Frankfurt, 8 Übernachtungen mit Frühstück, 5 x HP, Buskosten incl. aller Ausflüge pro Person 1.150 € im Doppelzimmer und 1.390 € im Einzelzimmer. Wegen der fälligen Anzahlung bei der Fluggesellschaft bitte ich um schnellste Anmeldung unter 06203 43229 bei Uwe Jurgsties und einer Anzahlung von 150 € pro Person auf das Konto:
UTTA Uwe Jurgsties, IBAN: DE04 6705 0505 0038 470809

schönen Frühlingsliedern und kurzen Berichten trinken wir gemeinsam Kaffee mit leckerem Kuchen. Zum Unterhalten wird auch noch Zeit reichen, so dass Gäste aus weiteren Entfernungen auch noch im hellen nach Hause kommen können. Zutritt nur für geimpft, genesen oder getestet!

Bitte melden Sie sich an bei:
*Gerhard Schikschnus,
Tel.: 0231-291568
Handy: 0173-8103050,
email: g.schikschnus@web.de*

Dortmund

Liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung
Der Frühling hat sich schon angekündigt und Ostern steht vor der Tür. Es ist höchste Zeit, dass wir uns wieder treffen und die schönen Frühlingslieder singen und uns über alle Geschehnisse während der Corona-Zeit unterhalten können. Ich hoffe, wir Memelländer haben das alle gut überstanden. Darum lade ich sie alle ganz herzlich ein zu unserem Treffen am Samstag, den 9. April um 13:00 Uhr in der Deutschen Heimatstube, 44139 Dortmund, Landgrafenstraße/Ecke Märkische Straße, Eingang Märkische Str. 1-3. Wir fangen pünktlich um 13:00 Uhr an mit einem kleinen Mittagsbuffet. Nach

Memel

Deutscher Kulturverein Memel
26. März
Mitgliederauhtversammlung
12. April
Monatstreffen
14. April (Gründonnerstag)
Ostereier bemalen
18. April
Osterspaziergang mit Osterfeuersuchen der Kinder mit anschl. Kaffetrinken.
Nähtere Informationen bei
*Heiko Kressin
Tel. 0037 067552084*

Heydekrug

Am Sonntag den 24. April findet die Osterfeier vom Verein Heide statt.
Nähtere Informationen bei:
*Gerlinda Stunguriene
Tel. 0037 067102051*

In stiller Trauer

Fern der Heimat starb:



Irma Schukies geb. Gutke

* 18.10.1933 in Kaszemken Kr. Poggegeen

† 08.02.2022 in Heydekrug

Aus den Memellandgruppen

Deutscher Kulturverein Memel

Faschingsfest

Trotz aller Vorbehalte und nach langer Überlegung haben wir uns doch entschlossen, am 27. Februar 2022 unser lange geplantes Faschingsfest zu feiern. Wir wollten gerade unseren älteren Mitgliedern ermöglichen, für eine kurze Zeit ungetrübte und sorglose Stunden zu verbringen. Insgesamt 46 Karnevalisten nahmen an einer fröhlichen und ausgelassenen Feier im schön geschmückten Saal teil. Bei humorvollen Vorträgen und Stimmungsmusik verging die Zeit wie im Fluge.

Für das leibliche Wohl gab es eine Fruchtbowl, Berliner, Crepes und Fischbrötchen. Auch für die Kinder lagen Süßigkeiten bereit. Wir möchten uns noch einmal ausdrücklich bei allen fleißigen

Helfern vom Auf- und Abbau und den Frauen für die Zubereitung der Getränke und Speisen sowie der AdM (Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.) und dem Direktor des Besucherzentrum des Nationalparks in Karkelbeck für die Unterstützung bedanken.



Heiko Kreßin

Faschingsfest

Bilder: Erika Kulik

Aschermittwoch

Am 02. März 2022 beging der Deutsche Kulturverein Memel den Aschermittwoch mit dem traditionellen üblichen Fischessen. Obwohl der Verein lediglich die Organisation der Veranstaltung, nicht aber deren Finanzierung übernahm, jeder Gast zahlte seine Rechnung selbst, nahmen doch 37 Mitglieder und Gäste dieses Angebot an. Es wurde ein schöner Abend mit einem ausgezeichneten Essen, guten Getränken und angenehmen Gesprächen. Wir waren und sind der Überzeugung, dass es gerade in diesen schwierigen und unvorhersehbaren Zeiten notwendig ist zwischenmenschliche Kontakte und das Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln,

um unseren Mitgliedern und Freunden Ängste zu nehmen und sie für ein paar Stunden die Sorgen und Nöte des Alltags vergessen zu lassen. Zur Auswahl gab es Matjes oder schwarzen Heilbutt jeweils mit Beilagen und dazu eine Suppe und einen erfrischenden Nachtisch, wofür es für die Küche ein großes Lob gab. Unser ausdrücklicher Dank gilt, wie immer, dem Kollektiv des Restaurants "Garaschas" die alles hervorragend vorbereiteten und natürlich unserer Judita und unserem Stefan, die die Vorbereitung des Abends übernommen hatten.

*H.R.Kressin
Vorsitzender DKV Memel*



Aschermittwoch

Bilder: Stefan Elbert

Erinnerungen an meine Jugendzeit in Memel

*Teil II
1928 – 1934
Georg Grentz*

Die Aufzeichnungen beschreiben die Jugendjahre meines Vaters von 1928 bis 1934. Sie enden hier mit Beginn seines Studiums in Königsberg. Wie im Teil I habe ich seine Erinnerungen abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker

Fortsetzung aus Nr. 1 - 2022

Mit dem Fahrrad nach Nordlitauen

Ein andermal beschlossen Klaus und ich, nach Nordlitauen vorzustoßen und den auf der Karte eingezeichneten Hafen Schwentoje zu erkunden. Wir bepackten unsere Räder also mit dem üblichen Fahrtenzubehör und Verpflegung für vier Tage und zischten ab. Bis Nimmersatt und Polangen, einem litauischen Badeort, ging es noch recht gut auf einer festen Chaussee. Doch dann hatten wir die Wahl, entweder im tiefen, ausgefahrenen Sand stecken zu bleiben oder in dem fast zwei Meter tiefen Chausseegraben zur Rechten zu stürzen, wenn wir den nur wenige Zentimeter breiten festen Randstreifen verfehlten. Und dann riss, zehn Kilometer vor Schwentoje, Klaus Sawaddas Kette! Was tun? Reparieren ging nicht, umkehren wollten wir auch nicht. Bei den wenigen verstreut auftauchenden litauischen Bauernhäusern war bestimmt keine Hilfe zu erwarten.

Es blieb mir nichts anderes übrig, als den Kumpel mittels zusammengeknüpften Gurten und Riemen in Schlepp zu nehmen. Und das auf einem kaum

zehn Zentimeter breiten Streifen balancierend. Ich war dann wenigstens bemüht, wenn ich durch das allzu harte Rücken meines Hintermannes aus der Bahn geriet, nach links in den Sand zu fahren, wo wir weich fielen. Diese letzten zehn Kilometer ließen mich Gott und die Welt verfluchen, während Klaus strahlend im Sattel thronte und sich ziehen ließ.

Der Schwentojehafen entpuppte sich als die verbreiterte, von zwei kleinen Molen eingefasste Mündung des Flüsschens Schwenta, die so versandet war, dass selbst ein kleiner Fischkutter nicht hätte hineinfahren können. Ein paar hundert Meter landeinwärts, in einem kleinen Kiefernwäldchen, schlugen wir unser Zelt, aus zwei Zeltbahnen geknöpft, auf. Des Windschutzes wegen auch noch in einer Mulde. Das dicht dabei liegende, gemächlich dahin strömende Flüsschen war hier kaum metertief. Wir entdeckten im Flussbett aufgestellte Fischreusen und Netze, die wir sofort auf die Möglichkeit eines schönen Abendbrotes untersuchten. Leider waren sie leer, und an unsere mitgebrachten Angeln wollte auch kein Fisch heranschwimmen, wobei ich bemerken muss, dass wir in dem bis auf den Grund klaren Wasser auch überhaupt keinen Fisch zu Gesicht bekamen.

Nach dem üblichen Ritual, Holz sammeln, Feuer machen, Tee kochen und Abendbrot essen mit nachfolgenden Pfeifchengenuss, krochen wir schon früh ins Zelt, da mich die Schlepperei doch ganz schön müde gemacht hatte. Mitten in der Nacht, es herrschte stockdunkle Finsternis, wurden wir von dumpfem Grollen geweckt. Ein Gewitter! Was soll's, wir lagen schön geschützt, hörten das Heranziehen des Gewit-



Das Schloss des Grafen von Tischkewitz in Palangen (heute Bernsteinmuseum)



Das Kurhaus in Nimmersatt

In Nimmersatt bei Karnowsky befand sich der Treffpunkt der Memeler Krebsesser. Aus den niederländischen Gewässern brachten schmalflische Bauern ganze Panjewagen voller Krebsen ins Memelland, die nach Schock und Dutzend gehandelt wurden. (MD)



Die schwermütige Landschaft Nimmersatts
Die schwermütige Küstenlandschaft im nördlichsten Dorfe Deutschlands, Nimmersatt, übt auf den jungen Swars einen tiefen Eindruck aus. Links: Bauernhof in Nimmersatt. — Rechts: Blick von der Nimmersatter Palwe auf die Ostsee. (MD)

ters, sahen durch das Zeltleinen das Aufflammen der Blitze und nahmen auch das beginnende Rauschen und Trommeln des Regens auf das Zelt wohlwollend und schon wieder einschläfend zur Kenntnis. An alles hatten wir gedacht, nur nicht an ein Gewitter mit Regenguss. Unser schöner Windschutz, unsere Mulde wurde zur Badewanne und lief langsam aber sicher voll. Als wir aufwachten, waren Decken und Kleider bereits triefend nass, ebenso unsere Tornister, die ja als Kopfkissen dienten. Da standen wir nun da, draußen regnete es, was vom

Himmel herunter wollte, und im Zelt stand das Wasser schon zehn Zentimeter hoch und stieg immer höher.

Keine Möglichkeit, wenigstens einen Abfluss zu schaffen, da wir uns einen richtigen kleinen Kessel als Zeltplatz ausgesucht hatten. Da saßen wir nun mit unserem Talent und guckten dumm aus der Wäsche, wie man heute sagen würde. Und diese Wäsche war außerdem noch ganz schön durchnässt. So gut es ging drückten wir die Decken aus und falteten sie zu einem kleinen, festen Paket zusam-

men, auf dem man sitzen und in Ruhe beratschlagen konnte, was zu tun sei. Saffke, so nannten wir Klaus Sawadda, schlug vor, mittels Kochgeschirr das Wasser aus dem Zelt zu schöpfen. Der Vorschlag war nicht übel, und so begannen wir zu schöpfen und beförderten das Wasser zur aufgeknöpften Zelttür hinaus. Doch es wurde nicht weniger, stieg vielmehr noch weiter an. Dann stellten wir fest, dass wir das Wasser zwar hinaus, aber nicht über die Böschung beförderten, so dass es immer wieder zurückfloss. Mit nunmehr größerem Schwung schafften wir es dann nach geraumer Zeit, dass endlich wieder Gras zum Vorschein kam. Da es aber munter weiterregnete, hätten wir die ganze Nacht so weiterschöpfen

müssen. Nass waren wir sowieso, also stiegen wir mutig ins Freie, bauten das Zelt ab und an höher gelegener Stelle wieder auf. Dass das weitere Schlafen in nassen Kleidern und nasser Decke besonders erfreulich war, kann man nicht behaupten! Wie gut es war, die Mulde noch in der Nacht geräumt zu haben, stellten wir am Morgen fest. Das Flüsschen war gestiegen und hatte sich einen schmalen Weg zu unserer Mulde gebahnt, die nunmehr randvoll gelaufen war. Saffke meinte, dass wir da mit einem Fisch im Arm hätten aufwachen können, es wäre uns bestimmt was Gutes entgangen.

Da ein frischer Wind blies und auch ab und zu die Sonne hervorkam, konnten wir wenigstens

unsere Kleider und Decken zum Trocknen heraushängen. Wir selbst durften ziemlich unterkühlt derweilen in der Badehose herumspringen. Später tauchte dann noch ein litauischer Bauer auf, der grinsend unsere an Ästen und Stöcke baumelnden Klamotten betrachtete. Unser Schullitausch reichte aus, um zu begreifen, dass er uns einlud, doch lieber in seiner Scheune zu schlafen. Wir nahmen dankend an und lagen dann warm und trocken in duftendem Heu, während draußen erneut ein kräftiger Regen auf das Dach trommelte. Am nächsten Tag traten wir dann die Rückfahrt an, das heißt, ich trat, während Saffke sich wieder ziehen ließ. Diesmal fuhren wir aber am Strand, der hier sehr breit und breitart

war. Außerdem schob ein kräftiger Rückenwind, so dass die 15 Kilometer bis Polangen kaum Mühe machten. Da wir nicht wussten, dass es in Polangen üblich war, nackt zu baden, aber streng nach Männlein und Weiblein getrennt mit viel Niemandsland dazwischen, waren wir gar nicht erfreut, als wir plötzlich von einer Horde nackter Weiber beschimpft und mit Holz und Steinen beworfen wurden, als wir da so den Strand durchradelten. Im Ort fand sich dann ein Handwerker, der Saffkes Kette reparierte, und so konnte ich den Heimweg nunmehr ohne Anhängsel antreten.

Fortsetzung folgt...

Anzeigen

Am 8. Februar 2022 verstarb
im Alter von 89 Jahren in Heydekrug

Irma Schukies

Den meisten Memelländern ist die Verstorbene
als Minge-Oma bekannt.

Sind doch viele Landsleute und Besuchergruppen über viele Jahre in ihrem Garten zum Picknick eingekehrt, was uns stets in sehr guter Erinnerung bleibt. Nach dem Tod ihres Mannes Max lebte sie die letzten Jahre in Heydekrug.
Die Beisetzung fand am 10. Februar auf dem Friedhof in Kinten statt.

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise

*Das einzig Wichtige im Leben
sind Spuren von Liebe,
die wir hinterlassen.*

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied
genommen von

Werner Lepa

* 14. Mai 1939

† 1. Februar 2022

Gerda Lepa und Familie

Die Urnenbeisetzung hat im Familienkreis stattgefunden.

Kondolenzanschrift: Fam. Lepa c/o Bestattungen Kreuer
Poetengasse 1-5 • 40789 Monheim

Zur Erinnerung an Irma Schukies "Minge Oma"

Wir sind sehr traurig.

Du würdest aber sagen:
"Meine Liebe bleibt, weint nicht
ich bin ins Himmelreich gegangen"

In tiefer Verbundenheit und Liebe
Nadine

*Sieh, wir liegen und warten ganz mit Ruh -
Und die Düne kam und deckte sie zu.*

Agnes Migel

Nach einem erfüllten Leben entschlief im 94. Lebensjahr

Elfriede Rechlin

geb. Jaudzim

* 28. Juli 1928
Memel-Schmelz

† 15. Februar 2022
Hamburg-Niendorf

In Liebe und Dankbarkeit

Hildegard Hagemeister, geb. Jaudzim
Sabine und Michael Kramer
Jörg und Sabrina Jaudzim
mit Familien

Am 6. April 2022 feiert

Adolf Bendig

Bismark / Heydekrug

seinen **88. Geburtstag**

Lebe! Liebe! Lache!

Alles Gute zum Geburtstag
wünschen dir deine Christel,
sowie Kinder und Enkelkinder

Götenhof 18, 24145 Kiel, Tel. 0431/713417



Zum 85. Geburtstag am 23. März 2022
gratulieren wir

Edeltraut Leppert geb. Missullis
aus Budweten/Kreis Memel

ganz herzlich und wünschen Gesundheit
und Frohsinn als stete Begleiter.

Trautchen, obwohl das Leben Dir bittere Zeiten beschert hat,
hast Du immer ein gutes Herz behalten und warst für uns
alle da...! Du kannst mächtig stolz sein, auf das, was Du
geschafft hast.

In Liebe & Dankbarkeit

Dein Sohn Dr. Bernd Leppert und Gunda
Deine Tochter Bettina und Dr. Jochen Biecker,
sowie alle Enkelkinder



**Köhler + Bracht und
die Arbeitsgemeinschaft
der Memellandkreise e.V.**
wünscht

*frohe Osterfeiertage und
eine wunderschöne Frühlingszeit!*

Suche das große Postleitzahlenbuch mit Straßennahmen aller Städte.
Freundliches Angebot an Matzpreiks, Gaggenauer Str. 15,
68239 Mannheim-Seckenheim.

Redaktionschluss
für die kommende
Ausgabe des
Memeler Dampfboots
ist am Mittwoch,
06. April 2022.

Anzeigenschluss
für die kommende Aus-
gabe des
Memeler Dampfboots
ist am Freitag,
08. April 2022.